



Vorne: Com&Com «Baum 3», hängende Wurzel
Hinten: Beat Breitenstein «Der Fall», 2017 – 20, 2000
Eichenblätter vergoldet

BAUMFÄNGER

Auszüge aus der Eröffnungsrede

Dr. Hanna B. Hölling, Zürich, August 2020
Kunsthistorikerin

First there was nothing. Then there was everything. Then, in a park above a western city after dusk, the air is raining messages. A woman sits on the ground, leaning against a pine. Its bark presses hard against her back, as hard as life. Its needles scent the air and a force hums in the heart of the wood. Her ears tune down to the lowest frequencies. The tree is saying things, in words before words.¹

Dies sind die Anfangszeilen von Richard Powers aussergewöhnlichem Roman «The Overstory» (2018)², in welchem mehrere Familiengeschichten in Form von Baumjahren erzählt werden, um die langsamen über Generationen hinweggehenden Veränderungen und Verschiebungen aufzuzeigen. Es ist wahrscheinlich einer der besten Romane, der je über Bäume – und über die Beschwörung der Natur – geschrieben wurde. (Ausgezeichnet als «eine gigantische Fabel über echte Wahrheiten», erhielt Powers 2019 für seinen Roman den Pulitzer-Preis für Belletristik.) Seine Kapitel sind unterteilt in «Roots» (Wurzeln), «Trunk» (Stamm), «Crown» (Krone) und «Seeds» (Samen) und spiegeln die Beziehung der Protagonisten zu Bäumen wider.³ Durch diesen spezifischen Fokus beeinflusst der Roman die Art und Weise, wie wir Bäume sehen und unsere Beziehung zu ihnen definieren. Kaum ein anderes

literarisches Werk hat die Grundsätze des Umweltschutzes so stark vorangebracht. «Das verborgene Leben der Bäume», eine weitere Ode an die Welt der Bäume, ist der Titel von Peter Wohllebens Roman, einem Zeitgenossen von Powers. Dieser Roman fand in Deutschland sehr grosse Beachtung und wurde später mit vergleichbarem Erfolg ins Englische übersetzt (obwohl Wohllebens populärwissenschaftliche, bewusste Anthropomorphisierung der Bäume von der Wissenschaft kritisiert wurde).⁴ Dennoch lebt die Vorstellung, dass Bäume soziale Wesen sind, die miteinander zusammenleben und die in der Lage sind, Schmerz zu empfinden, miteinander zu kommunizieren und sich gegenseitig zu unterstützen, auch nach der Lektüre fort. Doch warum messen wir Bäumen überhaupt einen solchen Wert bei? Seit Jahrtausenden existiert eine Verbundenheit der Menschheit mit dem Leben der Bäume. Sie stehen für eine uralte, üppige Lebensweise, die sich von der unseren stark unterscheidet. Bäume spenden Schutz, Nahrung, Brennstoff, Werkzeug, Verzierung, Schmuck, Medizin und Mythen. Sie leben in ständiger Reaktion auf die Umwelt. Sie sind die Erzeuger der Atmosphäre, in der wir atmen können, sie reinigen Luft und Wasser, sie ernten die Energie der Sonne, um sie in Nahrung und Energie umzuwandeln.

Mit der fortschreitenden Technisierung der westlichen Welt wurde das Wesen der Bäume zunehmend ausgeblendet und ignoriert. So wurden sie zu reinen Materiallieferanten



Victorine Müller «Visita», 2020, Teilansicht der multimedialen
Installation (7 Videos, Klangcollage, gesteuertes Lichtspiel und Luftobjekt)

für die Herstellung von Kleidung, Häusern und Wohnungen, Möbeln und Werkzeugen (erst vor 250 Jahren wurde Holz durch Eisen ersetzt). Zudem waren sie Produzenten von Energie und Wärme und boten eine Grundlage zum Feuermachen und zur Essenszubereitung. Doch in einer Zeit der immer weiter fortschreitenden Umwelterstörung ist jeder Grund, Bäume und Wälder zu schützen, ein guter Grund. Wir sollten Bäume um ihrer selbst willen schätzen und nicht nur aufgrund ihres Nutzens oder ihrer «Dienste», die sie den Menschen (und auch anderen empfindungsfähigen Lebensformen) erbringen. Die Muster der Natur offenbaren eine geheimnisvolle Intelligenz: Bäume sind echte Wunderwerke der Natur und sie sind erstaunlich aktive Riesen. Dabei sind sie Lebewesen, sie atmen, sie pflanzen sich fort, und doch steht die Wissenschaft gerade erst am Anfang, sie besser zu verstehen. Bäume haben heilende Kräfte: In der japanischen Kultur ist das *Shinrin-yoku* populär, was als «Baden im Wald» übersetzt werden kann und für die Fähigkeit der Bäume steht, uns gesünder, glücklicher und gelassener zu machen.⁵

Etwa sechzigtausend Baumarten sind bekannt, von denen einige mehrere tausend Jahre alt werden können und damit die Lebensspanne des Menschen um ein Vielfaches überschreiten. Bäume haben mystische und weltliche Aspekte. Unsere Vorfahren betrachteten sie als eine Quelle der Weisheit, die von Königinnen und Königen und Weisen gleichermaßen befragt wurden. Die Geister der Ahnen wurden von heiligen Bäumen verkörpert. Unsere Affinität zu Bäumen ist unergründlich und hochkomplex. Die afrikanischen

Baobabs dienten sowohl als Unterrichtsräume und Gefängniszellen; im mittelalterlichen Irland wurden Bäume von Mönchen als einsame Orte des Rückzugs genutzt; in Indien ist der Feigenbaum heilig – um nur einige **Beispiel** zu nennen.

Der womöglich am stärksten archetypisierte Baum ist der Kosmische Baum – ein universeller Archetyp, der in der Symbolik und Mythologie unzähliger Zivilisationen auftaucht. Er stellt die *Axis Mundi* dar, die Weltachse, welche die physischen und transzendenten Bereiche des Universums miteinander verbindet. Von der riesigen *Yggdrasil*, welche die Neun Welten der nordischen Mythologie verband, bis zum «Baum der Erkenntnis» im Garten Eden wird das Motiv des heiligen Baumes oft mit der Gestalt einer Schlange in Verbindung gebracht. Der Baum ist ein Symbol für Unterstützung und Verbundenheit.

Doch können wir uns der Welt der Bäume nähern, ohne ihnen unsere eigene Denkweise aufzuzwingen? Heute ist bekannt, dass Bäume sowohl ein Gedächtnis besitzen als auch die Fähigkeit der *Mimesis* haben und dass sie miteinander oder sogar mit Tieren kommunizieren können; ihre Intelligenz bildet ein weltumspannendes Netz, ein *World Wide Web*, das Millionen von Jahren alt ist. Es ist ein dem biologischen Dasein innewohnendes materielles Wissen, ein Denken ohne Denken im menschlichen Sinne, ein Prozess ständigen Wachsens, Entfaltens und Transformierens.

Kann in der Beschäftigung mit Bäumen der Schwerpunkt von der menschlich orientierten Denkweise hin zu einer neuen verlagert werden? In der jüngeren Vergangenheit,

der anthropozentrischen Sichtweise, in welcher der Mensch als intelligentes Wesen das Zentrum des Universums darstellt und die alleinige Fähigkeit zum Handeln besitzt, haben wir unser Wissen durchgesetzt und die nicht-menschliche Welt kolonialisiert. Doch neue Trends aus dem Bereich der objektorientierten Ontologie, nicht-menschlicher Handlungsweisen und der Ökophilosophie, um nur einige zu nennen, haben neue Denkrichtungen hervorgebracht, die es nicht-menschlichen Wesen gestatten, in unsere Handlungswelt einzutreten und diese aktiv mitzugestalten.

«Baumfänger» thematisiert die Macht der Bäume und deren eigene Handlungsmächtigkeit. Als Bestandteil des Jahresthemas «Von Wurzeln zu Wolken» führt uns die Ausstellung durch ein neues Tor der Wertschätzung der Bäume und zeigt uns deren Schönheit und Komplexität.

Der Traumfänger entstammt den Kulturen der Ureinwohner Amerikas und der First Nations. Es handelt sich um einen gewebten Weidenreifen, der mit einem Netz, Federn und Perlen geschmückt ist und der meist über einer Wiege aufgehängt wird, um alles Unheil abzufangen, das in der Luft liegen mag. Als eine Art Schutzvorrichtung halten Traumfänger alle negativen Energien von unseren Schlafstätten fern und bieten uns eine bessere Welt, in der wir die Luft atmen können. In dieser Ausstellung sind es die Bäume, die uns diesen Schutz gewähren – wir nähern uns den Bäumen an und sie sich uns.

Die Ausstellung eröffnete mit rund viermonatiger Verspätung. Die Coronavirus-Pandemie zwang uns dazu, an einer Stelle zu verharren – ähnlich der Bäume – um uns einem neuen Rhythmus zu unterwerfen und Dinge neu zu betrachten. In dieser Zeit gibt es vielleicht kein besseres Thema zum Nachdenken als das Thema der Bäume. Kann uns dieses Thema dem Denken mit und durch die Natur näherbringen? Kann diese Ausstellung mit ihren Kunstwerken es uns ermöglichen, ein neues Denken rund um Pflanzenintelligenz, Philosophie und Kulturtheorie zu etablieren? Zweifellos sind Bäume ein perfekter Grund dafür, genau dies zu tun.

Aus dem Englischen übersetzt von Feyza von Grünig, 2020
Zweitübersetzung für Schriftenreihe Nr. 4 von Burkhard Beschow, 2021

1. «Zuerst war da nichts. Und dann war da alles. Später, in einem Park über einer westlichen Stadt nach Einbruch der Dunkelheit, regnet die Luft Botschaften. Eine Frau sitzt auf dem Boden, an eine Kiefer gelehnt. Ihre Rinde drückt fest gegen ihren Rücken, so fest wie das Leben. Ihre Nadeln riechen die Luft und eine Kraft summt im Herzen des Waldes. Ihre Ohren stimmen auf die tiefsten Frequenzen ein. Der Baum sagt Dinge, in Worten vor Worten».
2. Richard Powel, *The Overstory: A Novel* (New York: Norton, 2018).
3. Benjamin Markovic, «The Overstory by Richard Powers Review – The Wisdom of Trees», *The Guardian*, 30. Juni 2020, <https://www.theguardian.com/books/2018/mar/23/the-overstory-by-richard-powers-review>.
4. Peter Wohlleben, «The Hidden Life of Trees» (London: William Collins, 2017).
5. Qing Li, *Forest Bathing, «How Trees Can Help You Find Health and Happiness»* (New York: Viking/Penguin, 2018).



Victorine Müller «Timeline» Performance,
Anlass: Wurzeltanz & Elefant Kunsthaus Zofingen



Marianne Engel «SUPERTREE», Fotografie, 2009,
Leihgabe vom Aargauer Kunsthauus